

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengesaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergesaltene Reklame-Beizeile 2 Mk. — Für Platzverordnungen Sonderpreis  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postversand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—

Nr. 73

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Die Entschädigungsfrage.

In einer Berner Meldung heißt es: In der Entschädigungsfrage ist man in Paris noch weit von einem Kompromiß entfernt. Die Unmöglichkeit, Frankreichs Forderungen — 120 Milliarden Francs und Vorschlagsbehandlung der französischen Ansprüche — zu erfüllen, leuchtet überall ein. Ebenso wenig können die Forderungen durchgesetzt werden, die Lloyd George während der englischen Wahlkampagne angekündigt hat. „Manchester Guardian“ sagt: „Wenn Deutschland wirklich 16 Milliarden Pfund zahlen sollte, so müßte es 16 Millionen seiner Einwohner dreißig Jahre für die Entente arbeiten lassen.“ Ernsthaft ist heute von solchen Entschädigungssummen nicht mehr die Rede. Amerikanische gutunterrichtete Berichterstatter melden, daß der Deutschland auferlegende Schadenersatz das Dreifache bis Fünffache der Summe betragen werde, die Frankreich 1871 zahlen mußte. Der New-Yorker „World“ will wissen, daß man von Deutschland fünf Milliarden Dollar (25 Millionen Francs) fordern wird.

Ernsthafte französische Finanzkreise, in deren Namen seinerzeit Stern in der Kammer sprach, sind schon seit Beginn der Verhandlungen überzeugt, daß eine wirtschaftliche Kräftigung Frankreichs nicht durch Auspressung des entkräfteten Deutschlands bis zum letzten Möglichen, sondern nur durch Amerika und Englands finanzielle Hilfe. Stern hat seinerzeit den Gedanken ausgesprochen: die Kriegskosten der Ententemächte und Amerikas müßten als einheitlich betrachtet und auf die einzelnen Staaten im Verhältnis ihrer wirtschaftlichen Kraft verteilt werden. In Italien ist dieser Gedanke, der neben Frankreich hauptsächlich Italien begünstigen würde, zuerst vom „Corriere della Sera“ aufgefaßt und in einer leidenschaftlichen Kampagne verfolgt worden. Dann ist die italienische Regierung mit einem solchen Plan in Paris hervorgetreten. Aber die Anregung, die Amerika — das die kürzeste Zeit im Kriege war und die geringsten Menschenverluste gehabt hat — einen um so größeren Teil der französischen und italienischen Kriegskosten mittragen lassen will, ist von amerikanischer Seite unbedingt zurückgewiesen worden. Amerikanische Korrespondenten nennen den Vorschlag „einfach lächerlich“. In Paris und Rom empfindet man die amerikanische Zurückweisung als harten Schlag. Die Vereinigten Staaten sind lebhaft bereit, von Fall zu Fall Darlehen zu gewähren, ohne sich aber in den wirtschaftlichen Zusammenbruch der kontinentalen Ententestaaten hineinziehen zu lassen. Von französischer Seite wird das Streben Englands und der Vereinigten Staaten, sich nicht festzulegen, sondern in den künftigen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands freie Hand zu bewahren, wohl erkannt.

## Deutsche Beratungen

### zum Präliminarfrieden.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen fand unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen Grafen v. Rathenau, eine Vollziehung der Vertreter der verschiedenen an den Friedensverhandlungen beteiligten Reichsbehörden sowie der zahlreichen, von den einzelnen Interessentenverbänden vorgeschlagenen Sachverständigen statt. Insgesamt waren etwa 90 Personen anwesend.

Der Reichsminister wies in einer einleitenden Ansprache darauf hin, daß den vorliegenden Presseberichten zufolge, um den 20. d. M. endlich mit dem Beginn der Verhandlungen für den Abschluß des Vorfriedens gerechnet werden dürfe. Es sei daher angezeit, in gemeinsamen Sitzungen das von den verschiedenen Reichsämtern für die Verhandlungen gelieferte umfangreiche Material noch einmal durchzusprechen und über die den deutschen Unterhändlern zu erteilenden Instruktionen völlige Klarheit zu schaffen.

Hierauf erstattete der mit der Vorbereitung der Friedensverhandlungen beauftragte Botschafter Graf Bernstorff einen allgemeinen Bericht über Deutschlands Stellungnahme zu den bei den Verhandlungen zu erwartenden politischen und territorialen Fragen, während Geheimrat Vegetationsrat Schmitt und Ministerialdirektor Simons entsprechende Berichte über die bei den Friedensverhandlungen zu lösenden handelspolitischen und völkerrechtlichen Probleme erstatteten. Daran schloß sich eine eingehende Diskussion.

Nach dem bisherigen Arbeitsplan der deutschen Nationalversammlung sollte eine Vertagung der Nationalversammlung bis zum 25. März erfolgen. Während der Pause sollten jedoch die Ausschüsse tagen. Im Augenblick ist es wieder fraglich geworden, ob eine Vertagung erfolgen soll oder ob man nur drei oder vier Tage sühnensfrei läßt. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Vorfriedensverhandlungen noch vor dem 20. März der deutschen Reichsregierung bekannt sein werden. Für diesen Fall wäre das Zusammenbleiben der Nationalversammlung eine unbedingte Notwendigkeit.

## Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 14. März. (P. A. T.)

In einer Sitzung des Obersten Rates legte der Vorsitzende den tschechoslowakischen Bericht über die deutschen und österreichisch-ungarischen Intrigen gegen den neuen Staat vor. Der Bericht enthält Tatsachen bolschewistischer, von Berliner Agenten geführter Propaganda, die unter humanitären Vorwänden Zutritt ins Land erhielten. Infolgedessen verlangte die tschechische Regierung die Einleitung einer Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. Der Rat hat diese Angelegenheit in Erwägung gezogen und wird sie selbst untersuchen, sobald die notwendigen Beweise vorliegen werden.

Die Konferenz beschäftigte sich darauf mit den Bedingungen, unter denen in eine Aussprache über die Grenzen der neuen Staaten eingetreten werden könnte.

Clemenceau empfing Orlando und Sonnino, worauf er ein längeres Gespräch mit Kardinal Amette hatte. Es fanden Sitzungen der polnischen und rumänischen, sowie der tschechoslowakischen Unterkommissionen statt.

Die Zeitung „L'Œuvre“ erzählt, daß Anfang April die Brot- und Zuckerkarten verschwinden und diese Artikel im freien Handel zu kaufen sein werden.

## Der internationale Völkerbundkongreß

Ist dieser Tage in Bern eröffnet worden. Nach der Eröffnungsrede des schweizerischen Nationalrats Weber sprach Frau Snowden im Namen von 43 englischen Friedensorganisationen, wobei sie energisch für die Aufhebung der Blockade der Mittelmächte eintrat. Für Deutschland trat Graf Montgelas auf, der ehrliche Abrüstung und einen wirklichen Völkerverbund, nicht nur eine zwischenstaatliche Organisation forderte. Nach weiteren Ansprachen des General de Roester (Holland), Frau Tieberg (Dänemark), Baron Wangel (Rußland), Professor Simon (Dänemark) werden die öffentlichen Verhandlungen zunächst unterbrochen, um den verschiedenen Kommissionen Zeit zur Arbeit zu geben.

## Pichon für die Auslieferung der deutschen Flotte.

Paris, 14. März. (P. A. T.) Reuter meldet: An alle neutralen Staaten Europas, Asiens, und Amerikas werden Einladungen zur Entsendung von Vertretern zu dem am 20. März in Paris beginnenden inoffiziellen Konferenz gerichtet werden. Diese Vertreter werden ihre Meinung über den Völkerverbund zu äußern haben. Diese Einladung wird von der Friedenskonferenz ausgehen.

## Pichon für die Auslieferung der deutschen Flotte.

Dem Bureau Europa-Press wird gemeldet. Das „Journal“ versichert, daß die deutschen Delegierten nach Brüssel kommen sollen, um diejenigen Erklärungen entgegenzunehmen, die am Sonntag vom Obersten Kriegsrat bezüglich der Übergabe der deutschen Handelsflotte und der Verpflichtungen Deutschlands ausgearbeitet worden sind. Die Berichte der Pariser Korrespondenten in der italienischen Presse äußern sich ähnlich optimistisch über die Lebensmittellieferung Deutschlands durch die Entente. Man hofft, daß diese Lösung sogar schnell erfolgen werde, und zwar in dem Sinne, daß die deutsche Handelsflotte nach und nach ausgeliefert wird. Deutschland werde hinreichende Verpflegung zugesichert werden. Man werde in begrenztem Maße auch die Ein- und Ausfuhr in andere Länder gestatten.

Der gewöhnlich im Sinne der französischen Regierung gut orientierte Berichterstatter der

„Basler Nachrichten“ meldet, daß die Unterkommission der Entente für das Verpflegungswesen nach Spa zurückgekehrt sei, um von Deutschland die Erfüllung der Bedingungen vom 16. Januar zu verlangen. Deutschland werde keine Tonne Lebensmittel erhalten, solange es nicht seine Flotte zu seiner eigenen und zur Versorgung des übrigen Europa zur Verfügung stelle. Deutschland werde angesichts der entschiedenen Haltung des Fehrrates nachgeben müssen.

Bei einem Empfang der fremden Journalisten erklärte Pichon:

Erstens: Die Lebensmittellieferung Deutschlands werde abhängig gemacht werden von der Ausführung des Artikels 8 des Waffenstillstandsvertrages vom 16. Januar, der besagt, daß Deutschland seine Flotte den Alliierten zur Verfügung stellen müsse. Folglich könne man noch nicht daran denken, die Lebensmittellieferung einzuleiten, solange nicht mit der Ablieferung der Flotte begonnen sei. Uebrigens seien alle Alliierten darin einig, Deutschland nicht Hunger sterben zu lassen, das sei seine Frage der Menschlichkeit.

Zweitens: Die vor dem 15. Februar ernannten Ausschüsse hätten ihre Berichte beendet oder seien wenigstens nahe daran, die anderen würden sie bis zum 15. März beendet haben. Die Ausschüsse über die tschechoslowakischen, griechischen, belgischen und rumänischen Angelegenheiten und die Verantwortlichkeiten hätten ihre Arbeiten beendet. Die Friedenspräliminarien würden schneller unterzeichnet werden, als man dachte.

Drittens: Die italienischen Grenzfragen und die Fragen der Zurückforderungen Frankreichs seien gerecht und gemäßigt und hätten keinen annexionsistischen Charakter.

Viertens: Alle Punkte des Vorschlages von Lloyd George betreffs der Entwaffnung Deutschlands seien angenommen worden.

Fünftens: Die Regierung Scheidemann scheine über die Spartacisten gefiegt zu haben, aber um den Preis großer Zugeständnisse. Die Angliederung Österreichs an Deutschland könne sich nicht nur nach dem Willen der Desterreicher und Deutschen vollziehen, sondern es käme einzig der Konferenz zu, darüber zu entscheiden. Es würde fest, daß sie eine Entscheidung gegen den Willen der Deutschen treffen werde.

Sechstens: Betreffs der Schaffung eines rheinisch-westfälischen Staates als Pufferstaat hätten lediglich Besprechungen stattgefunden, ohne daß die Angelegenheit noch weiter geprüft wurde.

Brüssel, 14. März. (Zuspruch der Posener Station.) Gestern um 11 Uhr vormittags begannen die Verhandlungen in der Frage der Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland. Im Zusammenhang damit begannen Verhandlungen in der Frage der Handelschiffe und in Finanzfragen.

## 200 Millionen-Kredit für Oesterreich.

Wien, 14. März. (P. A. T.)

Amlich wird zur Kenntnis gebracht, daß England, Frankreich und Italien Österreich einen Kredit von 200 Millionen Dollars erteilen werden. Dieser Betrag soll zur Deckung des Kaufpreises für Lebensmittel bestimmt werden, und als Sicherheit dieses Kredits sollen die Salinen und Obligationen der Stadt Wien dienen.

## Die Schifffahrt auf dem Rhein.

Paris, 14. März. (P. A. T.)

Das von der Kommission für Transporte und Wasserstraßen eingesetzte Unterkomitee für Schifffahrt schlägt vor, daß die Schifffahrt auf dem Rhein für alle Völker ohne Unterschied zulässig sein und einer speziellen Kommission ähnlich der für die Schifffahrt auf der Donau unterliegen müsse. In der Angelegenheit des Rieker Hafens schlägt das Unterkomitee vor, diesen für die Kriegs- und Handelsflotten aller Völker zu öffnen. Der Kanal soll weiterhin Eigentum Deutschlands bleiben. Die Frage der Befestigungen am Kanal wird von den militärischen Sachverständigen der Entente geprüft werden.

## Doch eine Intervention in Rußland?

Wien, 14. März. (P. A. T.)

„Telegraphen Compagnie“ gibt die folgende Nachricht bekannt: Der „Petit Parisien“ meldet aus New-York, daß der in der Untersuchungs-

kommission des Senats von Botschafter Francis über das Thema der bolschewistischen Propaganda niedergelegte Bericht in Amerika sensationellen Eindruck hervorgerufen hat. Man erwartet, daß nach diesem Bericht die amerikanische Politik sich im Sinne einer Intervention in Rußland ändern wird, was auch einen Einfluß auf die Friedenskonferenz in Paris ausüben würde.

## Um Polens Grenzen.

Posener Bericht vom 13. März.

Nördliche Gruppe: Im Abschnitt Posen wurde gestern ein feindlicher Angriff auf Koniewo abgewiesen, der von Maschinengewehren unterstützt wurde. Plonkowo wurde von Artillerie beschossen. Bei Tarkow Gefechte mit deutschen Patrouillen. Im Abschnitt Lubiszyn lag abends Plonkowo und Antoniewo unter Gewehrfeuer. Der Feind sprengte eine Brücke über die Neke bei Dembionta in die Luft. Im Abschnitt Krynica längs der Neke feindliches Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. Mienskowo beschloß ein deutscher Flieger aus Maschinengewehren. Auf Komalowo fielen in der Nacht 10 Minen. Im Abschnitt Budzyn bei Kwarz Gefechte mit einer deutschen Patrouille. Nachts Minen-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer auf Podstolice und Strzewo. Im Abschnitt Lubnast bei Wyrzeszyn Gefechte mit einer starken deutschen Patrouille. Abends Maschinengewehrfeuer auf die Chaussee Gule—Kobla.

Westliche Gruppe: Es wurden deutsche Patrouillen abgewiesen, die Kamionna und Grolewo nach Vorbereitung durch Minenwerfer am Abend des 12. März angriffen. Gestern nachmittag fand ein Minenangriff auf diese beiden Ortschaften statt. Auf unsere Posten in Komorowka Gledry wurde Nachts geschossen. Abends Minenwerferangriff in Richtung auf Tuczemp und Nowy Dwor. Gestern beschloß deutsche Artillerie Komisz, gestern nachmittag und heute Nacht Nowy Dwor. Es wurden deutsche Patrouillen im Walde nördlich von Pierzyn bei Nowy Swiat abgewiesen. Ueber Jdno und Pierzyn kreuzten deutsche Flugzeuge. Ueber Nowy Dwor schloß ein deutscher Flieger von 7 Uhr vormittags auf unsere Posten. Im Abschnitt Lissa wurde ein Angriff deutscher Patrouillen bei Wilemski Gosciniar, im Walde östlich des Weges Niechud-Golance und bei Jerzerzyce abgewiesen. Im übrigen herrscht Ruhe.

Südliche Gruppe: Im Abschnitt Ostrien bei Chachalnia-Worownica und Sulmierzyce Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Im Kempnischen wurde ein Ueberfall des Feindes auf Kierzyo abgewiesen.

Der Chef des Stabes.

## Ablehnung eines tschechischen Protestes.

Wien, 14. März. (P. A. T.)

„Telegraphen Compagnie“ meldet aus Paris: Der Rat der Zehn lehnte in der Sitzung am 10. März den tschechoslowakischen Protest, der von Minister Buesz eingebracht wurde, als in seiner jetzigen Form ungenügend begründet ab. Der Rat hat die Vorlage neuer Beweise geordert. Nach Meinung informierter Kreise ist die Ablehnung des tschechoslowakischen Protestes eine weitere Folge des Berichts, den der Chef der Ententekommission in Polen, Moulens, über das die Handlungsweise der Tschechen den Polen gegenüber eingeleitet hat. Die Regierungskreise sind mit den Tschechen unzufrieden, was ebenfalls Herrn Moulens Einfluß zuzuschreiben ist.

## Die Frage der Kohlenlieferung.

Warschau, 13. März. (P. A. T.)

Bericht des Pressebüros des Volksrates im Tschechen Fürstentum: Im Sinne des Vertrages vom 25. Februar, der auch von Koalitionsvertretern unterzeichnet wurde, sollte Kohle aus den Karwinischen Gruben und Koks für Polen bestimmt werden. Der Volksrat hat an die Bergleute einen Aufruf erlassen, in dem sie aufgefordert worden, den Streik einzustellen, um den polnischen Fabriken den Betrieb zu ermöglichen und den Städten elektrisches Licht und Gas zu sichern. Die Tschechen wollen bis jetzt von diesem Vertrage nichts wissen. Am 5. März hat ein tschechischer Delegierter erklärt, daß Polen keine Kohle erhalten wird und Schlefien nur ein Teil der jetzigen Produktion. Wir stehen vor einer großen Katastrophe, denn die Bergleute werden mit einer derartigen



Haltung nicht einverstanden sein. Die polnischen Vergleiche stehen auf dem Standpunkte, daß von ihrer Arbeit lediglich Polen Nutzen ziehen soll. Wenn die Situation sich nicht bald ändern soll, wird Schließen der Schaulplatz erster Ereignisse werden. Nicht darauf allein beschränkt sich die Frechheit der treubruchigen Tschechen. Heute bereits drohen sie mit der Auslieferung der polnischen Arbeiter galizischer Herkunft hinter die Demarkationslinie. Die tschechische Presse meldet, daß die Regierung in Prag eine Million Kronen für die Tschechen, deutschen und tschechischen Rückwanderer bestimmt habe. Wir stellen fest, daß von Rückwanderer keine Rede sein kann, denn außer einigen Beamten, wie der Freikämmerer Starosta Baron Dr. Romolny, der Knecht Rosdon hatte niemand Anlaß, das Fürstentum Tschechen zu verlassen, und hat es auch nicht verlassen.

## Deutsch-Oesterreichs Anschluss.

Aus Wien wird gemeldet: Der Verfassungsausschuß hat einstimmig die Regierungsvorlage angenommen, mit der die Erklärung Deutsch-Oesterreichs als demokratische Republik und als Bestandteil der deutschen Republik feierlich bekräftigt wird.

Staatssekretär des Äußern Dr. Bauer erstattete, wie noch aus Wien gemeldet wird, vor Regierungsvertretern und Parteiführern einen Bericht über seine Verhandlungen in Weimar und Berlin. Man kam dort überein, wie der Anschließ auszuführen sei. Eine große Reihe kommissarischer Verhandlungen wurde eingeleitet, erstens über die Fragen der Zoll- und Handelspolitik, zweitens über Eisenbahnen und Binnenschifffahrt, drittens über Währungs- und staatsfinanzielle Fragen, viertens über die Reichsangehörigkeit, fünftens über Unterrichtsfragen und dergleichen, sechstens über die Vereinheitlichung und den Aufbau des Arbeiterrechts, Arbeiterlohn und Arbeiterversicherung. Weiter wurde die Aufgabe deutsch-oesterreichischer Beamter in den reichsdeutschen Dienst beraten. Die Stellung als zweite Reichshauptstadt soll unter Teilnahme von Vertretern der Gemeinde Wien festgesetzt werden. Alle diese Einzelberatungen sollen schon im Verlaufe dieses Monats beginnen und teils in Berlin, teils in Wien geführt werden. Auf Grund dieser Einzelberatungen wird dann der Anschlußvertrag ausgearbeitet und bei den Nationalversammlungen in Weimar und Wien festgelegt werden. Nach diesen wirtschaftlichen und rechtlichen Einzelfragen wurden auch alle politischen Fragen besprochen und weitgehende Übereinstimmung festgestellt, so in den Fragen der Reichsverfassung, über die in Weimar verhandelt wird.

## „Los von Berlin“.

Im Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung ist ein Beschluß gefaßt worden, dessen Spitze sich deutlich gegen den Charakter Berlins als Reichshauptstadt richtet, und der, wenn er auch nur bei einer untergeordneten Gelegenheit gefaßt wurde, für die Stimmung, die über Berlin in den Parteien herrscht, recht bezeichnend ist. Artikel 12 der Reichsverfassung bestimmt in der Verfassung der Regierungsvorlage, daß jedes Reichsgesetz, bevor es in Kraft tritt, 14 Tage vorher im „Reichsgesetzblatt Berlin“ veröffentlicht werden muß. Hier wurde statt Berlin nun gesagt „Reichshauptstadt“, so daß auch verfassungsmäßig die Möglichkeit besteht, eine andere Stadt als Berlin zur Reichshauptstadt zu machen. Für diesen Antrag stimmten alle Parteien. Nur der Sozialist Dr. Cohen trat für Berlin ein. Wenn der Verfassungsausschuß sich auch von den formalen Bedenken hat leiten lassen, daß es richtiger ist, in die Verfassung die mehr allgemeine Bezeichnung „Reichs-

hauptstadt“ hineinzuschreiben, so haben zweifellos für die beinahe einstimmige Stellung die Ereignisse den Ausschlag gegeben, die sich in den letzten Monaten in Berlin abgespielt haben. Der Ruf „Los von Berlin“ hat mit diesem Beschluß des Verfassungsausschusses zu ersten Male auch gesetzgeberisch seinen Ausdruck gefunden.

## Aufbruch in einem englischen Truppenlager.

Wie Reuter aus London berichtet, kam es im Militärlager von Rhyl (Wales) zu ersten Unruhen. 25 000 Kanadier warteten hier auf die Ueberfahrt nach Kanada. Es kam zu Schießereien und Plünderungen der Lagerräume. Nach dem „Liverpool-Express“ spricht man von 25 bis 27 Toten und von etwa 75 Verwundeten. Unter den Getöteten ist auch ein Major, der den Versuch unternommen hatte, die Plünderer zurückzuhalten. Auch Zivilpersonen beteiligten sich an den Unruhen. Die amtliche Mitteilung über die Vorgänge hebt hervor, daß die Unruhen rein lokalen Charakter trugen und die ausschließliche Folge der langsamen Heimbeförderung der Mannschaften nach Kanada seien.

## Lokales.

Lodz, den 15. März.

**Rohstoffe für die Lodzer Industrie.** Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat die polnische wirtschaftliche Delegation beim Obersten polnischen Nationalkomitee in Paris Schritte unternommen, um die Koalition zur Lieferung von Rohstoffen für Lodz zu bestimmen. Vertrauensmann und Delegierter der Lodzer Industriellen ist Herr Maurycy Bozanski; außerdem befinden sich dort die Herren: Tanski aus Lodz, Biesch aus Tomaszow und Wierzbicki und Kominski aus Warschau. Wie gerüchelt wird, sind der Aktien-Gesellschaft von Heinkel und Kunzinger englische Aktienäre beigetreten, die seit mehreren Monaten in der Schweiz weilten, um Wolle einzukaufen.

**Inbetriebsetzung einer Fabrik.** Wie wir erfahren, hat die Baumwollmanufaktur von Theodor Seiler, Petrikauer Straße, Ecke Placowa, ihren Betrieb wieder aufgenommen. Spinnerei und Weberei sind bereits seit einigen Tagen tätig, während die Appretur nächste Woche in Betrieb gesetzt wird. Die früheren Arbeiter der Manufaktur haben wieder Beschäftigung gefunden.

**Handelspatente.** Der Delegierte des Finanzministeriums gibt bekannt, daß am 31. März der Termin zum Auslauf der Patente für Industrie- und Handelsunternehmungen abläuft. Einspruch kann bis 1. April erhoben werden.

**Freiwillige für das Lodzer Pionierbataillon.** Das Kommando des Lodzer Generalbezirks sendet uns nachfolgenden Aufruf zur Veröffentlichung zu: „Freiwillige! Meldet Euch zum Dienst im Pionierbataillon in Lodz. Der Pionierdienst besteht im Schützengraben, Graus- und Brückenbau, in der Sprengung dieser und im Einbürgerung von Truppen über Flüsse u. dgl. Dazu sind kräftige Zimmerleute, Schmiede, Vergleute, Flößer und andere starke Männer im Alter von 18—27 Jahren erforderlich. Bei der Einschreibung sind nötig: 1) der Geburtschein, 2) ein Führungszeugnis und 3), wenn der Freiwillige das 21. Lebensjahr noch nicht beendet hat, die amtlich beglaubigte Erlaubnis der Eltern oder deren Stellvertreter. Anmeldungen werden vom 15. bis zum 30. März 1919 von 9—12 und von 3—5 nachm. entgegengenommen: 1) in Lodz von Unterleutnant Schulz, Stenkiwiczstr. 3; 2) in Kalisz von Unterleutnant Einl, Warszawska

22; 3) in Lomiez vom Leutnant Bokrant, Podrzeczna 26; 4) in Wlozlawek vom Leutnant Milbrat, General Dombrowski-Platz 15. Die geehrten Leser werden höflichst gebeten, diesen Aufruf in den Dörfern, wo Zeitungen nicht hinkommen, zu verbreiten.“

**Kriegsberichterstatter und Kriegsmaler.** Vom Kommando des Lodzer Generalbezirks geht uns nachstehende Instruktion für Kriegsberichterstatter und Kriegsmaler zur Veröffentlichung zu: 1) Der Generalstab des polnischen Heeres, Abt. VI. B. Pr., ist allein berechtigt, den einheimischen und ausländischen Zeitungsberichterstattern und Kunstmalern die Erlaubnis zur Einreise in das Kriegsgebiet zu erteilen; 2) die Kommandanten der Generalbezirke können solche Erlaubnischeine nur dann erteilen, wenn das Kriegsgebiet im entsprechenden Abschnitt der Kommandanten liegt; 3) die Kriegsberichterstatter und Kunstmalern erhalten folgende Papiere: a) einen offenen Befehl, der von der Militärbehörde ausgestellt ist; b) einen Ausweis, der mit dem Bild, das die Persönlichkeit des Inhabers feststellt, versehen ist; 4) Die Kriegsberichterstatter, einheimische und ausländische, und Kunstmalern, die auf Grund der erlangten Erlaubnis an der Front oder hinter derselben weilen, müssen die auf Grund der dort gesammelten Eindrücke entstandenen Werke vor der Veröffentlichung der Militärbehörde, die den offenen Befehl ausgestellt hat, zur Genehmigung vorlegen.

**Amerikanische Lebensmittel.** Der amerikanische Kommissar für Lebensmittelversorgung Dooper erklärte, daß die Menge der amerikanischen Lebensmittel, die Polen auf Verfügung des Obersten Wirtschaftsrates gestellt werden, gegenwärtig 2000 Tonnen täglich beträgt. Unter diesen Bedingungen ist die Versorgung der Bevölkerung Polens bis zur Ernte gesichert. Jedoch seien frische Sendungen für die städtische Bevölkerung unerlässlich. Eine große Menge konzentrierter Milch ist unterwegs. Die Versorgung Polens kann als gesichert angesehen werden.

**Drei Pfund amerikanisches Weizenmehl!** Auf die nächste Woche werden voraussichtlich 3 Pfund amerikanisches Weizenmehl verabsolgt werden.

**Deutscher Lehrerverein in Lodz.** Den Mitgliedern des Lehrervereins wird hierdurch mitgeteilt, daß heute, Sonnabend, um 6 Uhr nachmittags eine Vollversammlung im Vereinslokale in der Petrikauer Str. 243 stattfindet. Da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

**Schulnachrichten.** Das Lehrmittellager der Schuldirektion wird, wie wir bereits berichtet haben, nach der Petrikauer Straße 61 verlegt. Die Schulleiter haben die ihnen zugesagten Lehrmittel bis zum 1. April aus dem alten Lokale Montags oder Freitags abzuholen. In der vorgestrigen Sitzung der Einkaufskommission wurden die Gefolge folgenden Schulleiter berücksichtigt: der polnischen Schulen Nr. 24, 67, 54, 45, 70, 71, 8 und 42, der deutschen Schulen Nr. 16 und 18 und der jüdischen Nr. 33. — Am 20. März findet eine Versammlung der Vormundschafsräte der städtischen Volksschulen im Lokale der Gesellschaft für Landbestunde, Kosciuszko-Allee 17, um 5 1/2 Uhr nachmittags statt.

**Noch ein Protest.** Wie der „Dziennik Ludzki“ erfährt, ist gegen die Wahl des Stadtverordneten Kuffal Protest erhoben worden. Nach dem Art. 5, Punkt 1, der Wahlordnung dürfen städtische Beamte in die Stadtverordnetenversammlung nicht gewählt werden. Das Hauptwahlkomitee hat sich in dieser Angelegenheit an das Ministerium des Innern gewandt.

Wie wir erfahren, hat sich infolge der Proteste der Vorstände des Hauptwahlkomitees, Bezirksrichter Gyganski, nach Warschau begeben, um die Angelegenheit dem Innenminister vorzutragen. Bekanntlich können Streitfragen in Bezug auf Stadtverordnetenwahlen nur von dem Minister des Innern entschieden werden. Mit Rücksicht darauf, dürfte die für den 18. März geplante erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung verschoben werden.

**Mr. 5 des Amtsblattes** ist erschienen. Es enthält den Befehl des Innenministers vom 18. März 1898 über die Verordnungen über Aufhebung der Beschlagnahme einiger Chemikalien und den Schluß des Verfalls über Preisverhörschriften.

**Geldverkehr mit dem Auslande.** Das Ministerium für Post und Telegraphie hat die Absicht, durch Vermittlung der staatlichen Sparkasse den Geldverkehr mit dem Auslande aufzunehmen, um den im Ausland weilenden polnischen Bürgern die Möglichkeit zu geben, nach Polen Geldbeträge zu überweisen. Mit der Entgegennahme der Geldbeträge auf Rechnung der staatlichen Sparkasse würden sich die Geldgeschäften oder polnischen Konsularbehörden befassen.

**Der vierte Kursus der Polizeischule** ist beendet worden. Die Schlussprüfung haben 111 Polizisten bestanden. Gestern marschierten die Polizisten mit dem Polizeiorchester an der Spitze zu dem an der Tramwaystraße gelegenen Platz, wo eine Musterung stattfand.

**Die Auszahlung der Gehälter an die jüdischen Volksschullehrer** wird stattfinden: für die Lehrer an den polnischen Schulen am Dienstag, den 18. März, an den jüdischen Schulen Mittwoch, den 19., und an den deutschen Schulen Donnerstag, den 20. März. Die Auszahlung erfolgt in der Stadthauptkasse in den Nachmittagsstunden. Die Lehrer haben vorher in dem Büro der Schuldirektion Quittungen in Empfang zu nehmen.

**Der Konzert-Raut,** der heute zugunsten des jüdischen Frauenbundes im Konzertsaal stattfindet, hat bereits viel von sich reden gemacht. In ihm wirken vorzügliche Kräfte mit. Auch die Ausstattung wird überaus künstlerisch sein. Das rührige Damenkomitee ist eifrig bemüht, den Abend so interessant wie möglich zu gestalten.

**Steine und Schotter gesucht.** Das Komitee für öffentliche Arbeiten im Kreise Lodz gibt zur öffentlichen Kenntnis, daß es Steine und Schotter zur Konfirmierung der gepflasterten Wege im Kreise Lodz nötig hat. Das Komitee bittet Unternehmer, bis zum 20. März im Büro des Komitees, Kosciuszko-Allee 3, ihre schriftlichen Angebote niederzulegen. Auch Gemeinden und Institutionen könnten Angebote einreichen. Die Lieferung kann im ganzen oder auch für gewisse Abschnitte übergeben werden. Auf Grund der niedergelegten Angebote wird eine Zitation in minus stattfinden. Kostenanschläge können im Büro für öffentliche Arbeiten in der Kosciuszko-Allee 3 in der Zeit von 8—1/2 Uhr eingegeben werden.

**Erhöhung des Weltbriefpostos.** Wie die Agentur Reuter aus Bern meldet, hat das Weltpostbüro in Bern bestimmt, daß die Bezahlung für Briefe in den dem Weltpostverein angeschlossenen Ländern von 25 auf 40, für Postkarten von 10 auf 15 Centimes zu erhöhen ist.

**Kleine Nachrichten.** Die städtische Krankensammelstelle nahm im Februar 33 Kranke auf. — Die Kurse für Handwerkerlehrlinge, die am 1. März wieder eröffnet wurden, werden von etwa 160 Lehrlingen besucht. Es sind nur 2 Abteilungen tätig — die Vorbereitung und die erste Abteilung. — Vorgestern schloß die Polizei in der Alexander-Straße 22 bei Siewel Altman eine geheime Gerberei. Es wurden 73 Stück bearbeitetes und 22 Stück Rohleder eingeseigelt. — Der Posten des 4. Kommandanten nahm in der Vergangenheit mit Hilfe von Soldaten des 23. Regiments die Diebe Bronislaw Synofiat, Josef Madowicki und Antoni Antkatz fest, die in den Kellern einen Diebstahl verübt hatten. — Dem

## Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(31. Fortsetzung).

Der Freiherr fuhr fort:

„So fühlte ich mich wohl als Triumphtor und gerade deshalb vielleicht kam die — sagen wir Originalitätsucht über mich. Und wie! Ich fing die Geschichte gleich gründlich an und wollte nichts Geringeres, als ein Mädel eigens für mich erziehen! Nebenbei bemerkt, der blödeste Gedanke, auf den ein Mensch nur kommen kann. — Aber ich fühlte mich in meiner ungeheuren Kraft als Herrgott. „Dacht“ wahrlich auch: was der gekonnt hat, trifft du auch!“

Er hatte einen kräftigen Schluck getan. Dann blies er einige mächtige Rauchwolken vor sich hin und lachte:

„Jeder glaubt nämlich an das alte Schöpfungs-märchen im Augenblick, wo er selbst aus dem Nichts ein Wunderwerk hervorgeht.“ — Ja, ja, so war ich! Lauter gährender Wost. — Wenn er schon fast in Sturm übergeht. — Nur daß dieser Sturm bei mir sehr, sehr lang anhält. — Jetzt also galt es bloß das Objekt zu finden. — Ich gedachte es wie heut. Hatte einen kapitalen Auerbach in voller Balz vor die Augen gekriegt. — Droben am Plomberg. — Und flog nun feelenvergüht im taumelnden Morgen gegen Fußel zu ab. Damals ging die Reichsstraße noch von da nach Salzburg. Und da kamen Komödianten herangewandert. Ein paar zogen einen Karren mit dem Theater. Na, es war eine Schmiere mit allem Drum und Dran von Karretein und Glend. Und mitten drunter ein jech-

zehnjähriges Mädel. Schön, wild, trotzig und buntarm. Tollkühn, durstig nach Glück und immer hungrig. Ich zog mit der Gesellschaft bis Salzburg. Traktierte sie alle miteinander einmal gründlich im Stiegeleisler. Und da hatt' ich meine wilde Hummel schon so weit, daß wir bei den schweren Stiften des Peterskellers den Pakt fest machten.

So kam Floet, wie sie sie nannten, zu mir aufs Schloß.

Die Räume, in denen Sie jetzt hausen, hat sie bewohnt.

Und nun begann ich zu erziehen. Alles Mögliche durcheinander lehrte ich sie. Vor allem singen. Das gelang auch am besten.

Und heut' noch kann ich manche Vieder nicht hören, ohne. — Na ja, in jedem Deutschen steckt doch ein Schuß von Sentimentalität. —

„Aber auch von lebenskräftigem Optimismus! Und ich meine, daß dies eine ganz gute Mischung gibt!“ lachte frohsinnig Weilguni.

Gering antwortete nicht, sondern verschwand in einer Rauchwolke. Nach einer Weile sagte er:

„Das Mädel gefiel mir von Tag zu Tag besser. — Und ich sah schon diese ursprüngliche Natur mit einem bißchen Kultur verfeinert. Hatt' mich auch teufelsmäßig Ueberwindung gekostet, um von meinen Gefühlen nichts zu verraten! Denn sie sollte ja zu mir hinanreisen. —

So bot ich also alles auf, um über die Grenzen des älteren Brubers nicht hinauszugehen. — War mir kein kleines Kunststück. —

Aber ich vergaß bei all' meiner eingebildeten Weisheit, daß ein kaum erwachtes Mädel was anderes vom Leben erwartet, als die Predigten eines schon Vierzigjährigen!

Was ich aber nicht vergessen hatte, das war der Blödsinn der guten alten Zeit, der da sagt: Das Weib sei die immer teilnehmende, sich stets anschmiegende Gefährtin! — Sozusagen der Adjutant des Mannes. — Ich glaub', wenn mir diese traditionelle Sinnverrücktheit nicht im Kopf herumgepußt hätt', wär's vielleicht doch gegangen. — So aber fing ich womöglich bei der Griselbis abheulichen Andenkens an und hörte beim hyrupsantsten Kätschen von Heilbronn nicht einmal noch auf!

Aus mir heraus zu gehen, mich selbst ihr näher zu bringen — was sie vielleicht mehr interessiert hätte; daran dacht' ich nicht. Ach nicht, daß ein Vogel von der Landstraße nicht in einem Käfig taugt. —

Aber ich sah doch wenigstens, daß sie trauriger wurde. — Sah wie ihre schönen, tiefen Augen, die einst in Liebe für mich leuchten sollten, sehnsüchtig den ziehenden Wolken nachschauten oder heimliche Tränen weinten. — Wie viel es geschlagen hatte, aber wußt' ich doch erst, als ihr Temperament mit ihr durchging und sie mir klipp und klar erklärte, daß sie meine Salbaberien satt habe. Am nächsten Morgen war sie auf und davon. —

Und jetzt wußt' ich auf einmal, daß meine Jugend mit ihr dawongeflogen war. —

Dann blieb ich einsam in meinem Horst. Und hatte Muße, darüber nachzudenken, ob nicht doch einmal die Zeit kommen würde, in der die Männer nicht bloß Adjutanten brauchen würden. —

Er hatte wieder bedächtig vor sich hingeraucht. Dann sagte er endlich langsam:

„Einen Berg der Jugend — um wieder in Ihrem Symbol zu reden — gibt es, über den

jeder hinweg kommen muß: Erkenntnis des Lebens! Und — Selbsteinschätzung und Ausnützung der eigenen Kraft! Wer erst im Alter zu dieser Einsicht gelangt, hat das Leben auch meist schon verspielt.

Ich weiß nicht, ob Sie mich so recht verstehen? —

„Verstehen wohl“, entgegnete Weilguni, „aber. —“

Er stockte und um seine Lippen zuckte es schmerzlich. Endlich fragte er leise:

„Wer aber hat in jungen Jahren die richtige Erkenntnis und Selbsteinschätzung. —?“

„Denken Sie an Trapp, von dem Sie mir erzählten“, mahnte der Freiherr. Und dann sagte er mit Wärme:

„Ich meine: verträumt, wie Sie nun einmal sind, haben Sie immer das große Wolken gehäut. Sie konnten Ihren Besitz opfern — sich selbst aber rücksichtslos eine Bahn zu brechen, wie es Trapp in einer allerdings anzusehender Weise tat, das konnte Sie nicht. So steht auch heute in Ihnen der Komponist. Die Kunst aber, ihn ins Leben zu führen — daran, glaube ich, mangelt es Ihnen. Für ganze, in sich gefehrte Menschen, die sich bescheiden gelernt haben, ist das kein Fehler. Ein Unglück aber für Talente, die sich durchsetzen müssen. Das ist meiner Philosophie erster Teil. — Der zweite aber lautet: Wenn für Sie, die Sie einst so sonnenfroh ins Leben gingen, noch einmal ein voller Sonnenstrahl leuchten sollte — dann geben Sie sich ihm ganz!“

Die Welt werden Sie nicht mehr gewinnen. Dazu ist es schon zu spät. Aber — vielleicht doch noch ein ganzes Frauenherz. Und das, mein Freund, ist mehr als die Welt!“

Fortsetzung folgt.



**Josef Michalowiez** (Lugawitz 18) wurden systematisch für die Summe von 5000 M. gestohlen. Das Viehstahl bezüchtigte Dienstmädchen des Bestohlenen, **W. Lipzky** und die in dem gleichen Hause wohnhafte **Saja Taler** wurden verhaftet.

**Ein netter Bräutigam.** Die in der Lubliner Straße 8 wohnhafte **Wladimir Barteda** meldete der Polizei, dass am Mittwoch ein gewisser **Wladimir Gmach** zu ihm gekommen sei, der ihm mitteilte, dass ihr Verlobter **Stanislaw Kaliszewski** auf sie in Chojny wartete; er könne nicht nach ihrer Wohnung kommen, da er die Polizei fürchte, von der er gesucht werde. Die Barteda ging mit Gmach. Unterwegs schloß sich ihnen ein gewisser **Stefan Sonta** an. Als sie auf die Felder kamen, stellte Gmach der Barteda ein Bein und brachte sie zu Fall, worauf er sie an dem Hals packte, während Sonta ihren Kopf mit den Stiefeln zu bearbeiten begann. Als die Barteda das Bewußtsein verloren hatte, raubten die Kerle ihr 1000 Mark in Gold und 218 Mark in Silber, worauf sie flüchteten. Die Polizei verhaftete die beiden sowie auch den Bräutigam **Stanislaw Kaliszewski**, den die Barteda der Mitwirkung an dem Überfall verdächtigt.

## Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.** Uns wird geschrieben: Heute, nachmittags, genau 2 Uhr, geht als Sondervorstellung für die Auswärtigen „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ in Szene. Abends 7 Uhr, findet die 42. Aufführung der erfolgreichen und interessanten „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, gelangt **Gerhart Hauptmanns** packendes Schauspiel „Das Friedensfest“ zu 5 Günstigkeitspreisen zur Aufführung. Abends 7 Uhr, findet die Aufführung von **Goethes** Trauerspiel „Egmont“ mit der berühmten Musik von **Beethoven**, unter Leitung des Musikdirektors **Bronislaw Sule** statt. Das Orchester ist durch zahlreiche Mitglieder des Lodger Symphonieorchesters erheblich verstärkt worden. Während der „Egmont“-Dauer bleiben die Eingänge geschlossen. Für Montag, abends 7 Uhr, ist eine einmalige Aufführung von **Sundermanns** „Gemma“ angesetzt. 5 Günstigkeitspreise. **Magda: Adele Hartwig-Wassermann.** Kellner: **Walter Wassermann.** Kartenverkauf täglich.

**Kinotheater „Corso“.** Ein außergewöhnlich interessanter Film unter dem Titel „Die Welt der Irrsinnigen“ wird dieser Woche im „Corso“ gezeigt. Die Idee des Stückes sieht hoch über dem Alltäglichen. In ihm ist die Welt des Dichters mit dem Realismus des Dichters verbunden. Die Handlung entfällt dem Zuschauer die Ursachen, durch die ein Redemann dem **Jeremia** verfallt. Mancher, der diesen Film gesehen und mit voller Aufmerksamkeit verfolgt haben wird, wird sich nachher noch oft die Frage über den inneren Zusammenhang der Dinge stellen. Dem Metaphysiker dürfte dieser vollkommen klar sein. Der Naturalist neigt es die Ausgeburt der Phantasie eines Irrenkranke. Und doch... große noch mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllte Wahrheiten liegen der Filmdeutung zu Grunde.

Kein geringerer als **Harry Walden** münzt die Hauptrolle. Sein Spiel ist ebenso unnachahmlich wie die Inszenierung des Stückes. Es ist darum dem Film der Erfolg, den er zu verzeichnen hat zu gönnen. tp.

## Gerichtschronik.

**Mordversuch am Schwager.** Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage in der Angelegenheit des 24 Jahre alten **Abraham Müller**, der des Mordversuchs angeklagt war. Am 3. März 1918 begab sich der Einwohner der Stadt **Lodz** **Abraham Dorych** zwischen 7 und 8 Uhr morgens vor dem Hause **Krautstraße 4** einem kleinen Knaben, wie es sich später herausstellte, einem Krüppel, **J. Lubel** Streikowski, der vollständig mit Kopf beschwungen war, so daß man auf den ersten Blick gleich erkennen konnte, daß er in eine Kiste gefallen war. Auf die Frage, was geschehen sei, gab der Knabe keine Antwort, so er müde und erschrocken war. Nachdem er zur Polizei geführt und dort erneut befragt wurde, was mit ihm geschehen sei, antwortete Streikowski, daß sein Schwager, der Angeklagte **Müller**, ihn in eine Kiste geworfen habe. Streikowski erklärte während der Untersuchung, daß er Waise sei und eine Schwester habe, die **Müller** geheiratet hat und in **Pratula** wohnt. Am 8. März brachte der Angeklagte den Streikowski nach **Lodz**. In der ersten Nacht nachmittags beide Schwager in einem Hinterhof. Am nächsten Tage sollten sie nach **Bunast-Bola** weiter fahren, verließen aber den Zug und kehrten gegen 10 Uhr abends zu Fuß nach der Stadt zurück.

Unterwegs trafen sie in den Hof eines Hauses in der **Krautstraße** in einen Abort. Der Angeklagte stieß hier seinen kleinen Schwager so heftig, daß er in die Senkgrube fiel und dort bis zum Morgen bleiben mußte. Dann erst gelang es ihm, durch eigene Kraft die Senkgrube zu verlassen. Bald darauf begegnete er dem Jungen **Dorych**.

Der Angeklagte gab vor Gericht an, daß er nicht die Absicht hatte, den Knaben zu ermorden. Dieser sei in die Grube gefallen. Vor Gericht darüber wußte **Müller** nicht, was zu tun und eile auf die Straße. Als er dann zurückkehren wollte, um den Knaben zu retten, war das Haus geschlossen. Streikowski sagte aus, daß sein Schwager ihn in die Senkgrube gestoßen habe. Das Gericht befand den **Müller** für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Aufolge des Amnestieerlasses wurde ihm ein Drittel der Strafe erlassen.

## Aus der Umgegend.

**Bzierz, Waldrub.** Im **Wentzierz** Walde haben die Bauern Holz in großen Massen zu fällen begonnen. Die Kommunalpolizei vertrieb über 200 Personen aus dem Walde und nahm ihnen die Sägen, Stricke und Wagen weg.

**Konstantynow.** Beerdigung. Am Sonntag nachmittags wurde auf dem evangelischen Friedhof der hiesige Bürger **Ernst Sender** zur ewigen Ruhe gebettet. Der Verstorbene, der im besten Mannesalter stand und seit einem Jahrzehnt in **Konstantynow** ansässig war, erfreute sich in den Kreisen der deutschen Bevölkerung großer Verehrung, was auch die zahlreiche Beteiligung der Gemeindeglieder an der Beerdigung des Verstorbenen bewies. An seinem Grabe trauern die Witwe, zwei Söhne, von denen einer in **Lodz** als Lehrer tätig ist, und eine Tochter. Möge ihm die Erde leicht sein!

Von der Deutschen Selbsthilfe. Dieser Tage fand eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Selbsthilfe statt. Es wurde beschlossen, die Verkaufsstelle der Selbsthilfe wieder zu eröffnen und den Mitgliedern in Betracht der traurigen wirtschaftlichen Lage Lebensmittel zu schenken. Die Verteilung wird

auf die Weise geschehen, daß das Mitglied für jeden Monat seiner Zugehörigkeit zur Selbsthilfe für eine Mark Lebensmittel erhält.

— **Besitzwechsel.** Das am Großen Ringe belegene Grundstück des Herrn **Ludwig Vogel** ging durch Kauf in den Besitz des Herrn **Johann Janot** über. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Janot, auf dem erwähnten Grundstück für den hiesigen Turnverein ein Lokal zu erbauen. Wir wollen hoffen, daß Herr Janot, der ja selbst Mitglied des Turnvereins ist, recht bald zur Ausführung seines Planes schreiten wird, denn für einen geräumigen Saal, in dem die brave Turnerschaft in Jugendkraft und Jugendlust üben kann besteht bei dem Verein schon sein Jahren ein großes Bedürfnis.

— **Delmühle.** Die hiesige Hausbesitzerin **Frau Amalie Mah** hat mit behördlicher Genehmigung eine Delmühle eingerichtet. Die Eröffnung dieses Betriebes entspricht einem Bedürfnis der gesamten Bevölkerung, da die einzige Delmühlerei, die hier bestanden hat, während der großen Dörmerschlacht im Jahre 1914 zerstört wurde, so daß die Einwohnerstadt von **Konstantynow** und Umgebung sich während der ganzen Kriegsbauer ohne sie behelfen mußte. Wir wünschen Frau Mah zu ihrem Unternehmen den besten Erfolg!

**Pabianice.** Rechenschafts-Bericht des Vorstandes der billigen Küche der evang. Gemeinde für das Jahr 1918. Der Vorstand der billigen Küche kann auf eine vierjährige Tätigkeit zurückblicken, da diese am 15. Febr. 1915 ins Leben gerufen wurde. Im Jahre 1918 wurden Mittagessen ausgeteilt: 1. Gegen in der Kirchenküche verabreichte Buns: a) 58 529 umsonst, b) 33 145 zu 8 Pf., c) 4424 zu 12 Pf.; 2) gegen Buns zu 20 Hgn. 25 Pf. zur Verteilung an arme gesendet von: a) Frau Kommerzienrat **Ender** zur Verteilung durch den Magistrat 14 560 Buns, 11 243 für die evangelische Kinderbewahranstalt, b) vom **Pabian. Evang. Frauen-Verein** 6200 Buns zur Gratisverteilung in der evang. Kirchenküche, c) von der **Alt-Ver. Kirche** u. **Ender** 5540 Buns, d) vom **Pab. Christl. Wohltätigkeits-Verein** 5355 Buns, e) von Frau **Felix Kruschke** zur Verteilung durch den Magistrat 6200 Buns, f) von der **Katolice Diözesan-Sammlung** (durch den **Pab. Evang. Frauen-Verein**) für arme Kinder 4088 Buns, g) von Frau **Amalie Kruschke** 870 Buns, h) Frau **Marta Klose** 366 Buns, i) von verschiedenen Personen 214 Buns; 3) in der Küche verkauft 1170 Portionen; 4. in der Küche umsonst verteilt 2950 Port. Gesamt 153 854 Portionen.

**Kassen-Einnahmen.** 1. für monatl. Mitgliedsbeiträge M. 7530.18; 2. verschiedene einmalige Spenden M. 480.55; 3. Erlös für Buns: a) in der evang. Kirchenküche 4 8 und 12 Pf. M. 3181.76, b) gekauft durch Privatpender 4 20 bzw. 25 Pf. von Frau **Kommer.** **Ender** für die evang. Kinderbewahranstalt M. 3310.30, von Frau **Kommer.** **Ender** verteilt durch den Magistrat M. 3104.—, vom **Pab. Evang. Frauen-Verein** M. 1240.—, von der **Alt-Ver. Kirche** u. **Ender** M. 1192.50, vom **Pabian. Christl. Wohltätigkeits-Verein** M. 1132.25, aus der Sammlung „**Katolice Diözesan**“ (durch den **Pab. Evang. Frauen-Verein**) zur Speisung armer Kinder M. 949.55, von Frau **Felix Kruschke** M. 635.—, von Frau **Amalie Kruschke** M. 180.—, von verschiedenen Personen M. 119.25, 4. für in der Küche verkaufte Mittagessen M. 388.70, 5. Erlös für Abfälle M. 484.58, 6. aus der Spendenkassette der Stadt- und Landgemeinde zur Anschaffung neuer Kessel (gesammelt durch Frau **Pauline Keil**, Frau **Emma Morawski**, **Hel. Olga Keil** und **Hel. Friede Rutenach**) M. 1390.50; 7. Subvention vom **Pabianer Magistrat** M. 400.—; 8. Reinertrag vom am 25. August veranstalteten Gartenfest M. 12 949.50, beträgt zusammen mit dem Bestande vom 31. Dezember 1917 von M. 517.69 — M. 43 086.31.

**Kassen-Ausgaben.** 1. für **Kartoffeln** M. 9153.30; 2. für **Brot** M. 5549.57; 3. für „**Mehel**“ M. 4464.10; 4. für **Mehl** M. 4448.98; 5. für **Grüne** M. 2832.70; 6. für **Kraut** und **Gemüse** M. 2494.12; 7. für **Bohnen** M. 523.80; 8. für **Salz** M. 811.38; 9. für **Brennmaterial** M. 1872.55; 10. für **Bedienung** M. 1451.45; 11. für zwei neue Kessel M. 982.50; 12. für **Druckkosten** M. 523.55; 13. für **Reparaturen** M. 111.10; 14. für verschiedene kleine Wirtschaftsbetriebsmittel M. 270.68; zusammen M. 35 010.66. Demnach verblieb in der Kasse am 31. Dezember 1918 ein Bestand von M. 8075.65.

Zudem ist im Namen des Kirchenvorstandes vor allem den wertigen Damen des evang. Frauen-Vereins, sowie auch den Herren, welche das Gartenfest veranstaltet haben, für ihre aufopferungsvolle Arbeit, endlich auch allen Gemeindegliedern, die durch ihre Liebesgaben diese so dringend notwendige und segensreiche Institution unterstützt haben, herzlichster Dank auszusprechen, richte ich wegen der immer noch so furchtbaren Not unserer Armen die inständige Bitte an Euch: „**Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden!**“ (Gal. 6. 9.) **Pastor M. Schmidt.**

## Aus Polen.

**Warschau.** Bestrafte Mißbräuche im Gesundheitsministerium. Mitte Juli des vergangenen Jahres wurden im Ministerium für öffentliche Gesundheit Mißbräuche festgestellt, die darin bestanden, daß die niedrigen Beamten sich einen Teil des von der polnischen Regierung erhaltenen Verbandsmaterials, das vom aufgelösten 1. Militärkorps des Generals **Dowbor-Masnicki** herkam, wie Laken, Wäsche, Bäckerschürzen und anderes, aneigneten. Die Sachen befanden sich unter der Obhut des Generalsekretärs des Ministerium **Jozef Jadczyk**. Nach einiger Zeit begannen diese Sachen auf geheimnisvolle Weise zu verschwinden. Von Seiten des Ministeriums wurden Untersuchungen angestellt, die jedoch ohne Ergebnis blieben. Hieraus wurde die Miliz davon in Kenntnis gesetzt, die einen Teil der gestohlenen Sachen in der Wohnung des Boten des Ministeriums, **Ludwig Szejer**, sowie beim Meister und den Arbeitern, die die Renovierungsarbeiten im Ministerium ausführten, fand. Während der Untersuchung stützte der Generalsekretär **Jadczyk** nach einiger Zeit stellte er sich selbst dem Gericht. Einige verhaftete Personen sagten folgendes aus: Als wir sahen, daß die höheren Beamten sich Gegenstände aus den Kisten nahmen, folgten wir diesem Beispiel. Diese Angelegenheit beschäftigte das Gericht mehrere Tage. Vorgefunden wurde das Urteil gefällt. Der ehemalige Generalsekretär des Ministeriums wurde mit 3 1/2 Jahren Gefängnis bestraft; der Diener **Jadczyk**, **Szejer**, mit 8 Monaten

und die **Maurer Kaminski** und **Mirecki** zu je 6 Monaten Gefängnis. Durch Anwendung des Amnestieerlasses wurde **Jadczyk** und **Szejer** 1/3 den übrigen die Hälfte der Strafe erlassen.

— **Staatliches Torfinstitut.** Das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter hat im Ministerrat den Antrag gestellt, ein Torfinstitut zu organisieren. Die Aufgabe desselben soll bestehen: in der Feststellung und Aufnahme von Torflagern, deren Ausbeute für landwirtschaftliche und technische Zwecke, hauptsächlich aber als Brennmaterial benötigt werden kann; in der Ausarbeitung der Gesetze zur landwirtschaftlichen und technischen Ausbeutung dieser Torflägen; in der Erteilung von Ratsschlüssen zur landwirtschaftlichen und technischen Ausbeutung der Torflägen. Die Notwendigkeit dieses Instituts wird damit begründet, daß im Norden und Nordosten Kongreßpolens ungeheure Torflägen vorhanden sind, die höchst mangelhaft ausbeutet werden. Die Torflägen können, wie wir es in Holland und Dänemark sehen, der Landwirtschaft von großem Nutzen sein. Der Antrag wurde vom Ministerrat angenommen.

— **Ein eiserner Husar.** Das Baukomitee des Hauses für polnische Invaliden hat sich an den Magistrat mit dem Vorschlag gewandt, auf dem Sockel des entfernten **Pastewicz** Standbildes in der **Krakauer Vorstadt** die symbolische Figur eines Husaren aus Holz aufzustellen, die (nach dem Beispiel des eisernen Hindeburg in Berlin) benagelt werden soll. Der Magistrat hat mit Stimmenmehrheit erklärt, daß er gegen die Ausführung dieses Planes nichts einzuwenden habe.

— **Tabak.** In den nächsten Tagen sollen aus **Rostow a. Don** zwei Waggon Tabak nach **Warschau** kommen.

— **Schnaps.** Am Dienstag gab die Direktion des Spiritusmonopols bereits an Kleinhandlert einige tausend Liter Schnaps, Spiritus und Kognak ab. Der Preis für Schnaps wurde auf 9 Mark für eine 0,6 Literflasche, für Spiritus auf 18 Mark festgelegt.

## Letzte Nachrichten.

### Am Polens Grenzen.

**Generalsabschlußbericht vom 14. März.** Litauen und Weißrußland: Gruppe des Generals **Jwaszkiewicz**: Ostlich von **Slonim** und **Witenie** Erdungskämpfe mit bolschewistischen Abteilungen.

Gruppe des Generals **Lisowski**: Der Feind verfuhr mit Hilfe eines Panzerzuges den Übergang über die **Pina** bei **Barzyczy** zu forcieren. Unter unserm Feuer zogen sich die **Bolschewiki** zurück.

**Wolhynien.** Gruppe des Generals **Smigly**: Bei **Ruzyn**, südlich von **Wladimir-Wolynsk** stießen unsere Vorposten mit ukrainischen Abteilungen zusammen. Südlich von **Polubny** Artilleriekampf.

**Ostgalizien.** Gruppe des Generals **Komer**: Bei **Belz** lebhafteste Erdungstätigkeit. Die **Ukrainer** griffen um 7 Uhr morgens **Magierow** von **Dorofin** und **Niemirow** aus an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Eine unserer Kompagnien schloß im Gegenangriff dem Feinde große Verluste zu und erbeutete Maschinengewehre.

Gruppe des Generals **Kozmadowski**: Bei **Lemberg** ist der gestrige Tage im allgemeinen ruhig verlaufen. Bei Abwehr eines Angriffes auf ein Vorwerk erbeuteten wir 4 Maschinengewehre und machten einige Gefangene. Abteilungen des Obersten **Becker** bestanden nach schwerem Kampfe **Batjatin**, wobei sie 2 Maschinengewehre erbeuteten und einige Gefangene machten. Abteilungen des **Rittmeisters Borowski** bestanden **Czerniawa** nördlich von **Leszczka**.

In Vertretung des Generalsabschließes **Haller**, Oberst.

### Zur Landung der Hallerschen Truppen.

**Wien, 14. März.** (P. A. T.) „Die Neue Freie Presse“ meldet aus **Berlin**: Eine Kommission bestehend aus 30 französischen und polnischen Offizieren, ist in **Danzig** eingetroffen, um Vorbereitungen für die Landung der **Hallerschen** Truppen zu treffen.

**Wien, 14. März.** (P. A. T.) Ein offizielles Telegramm an die Entente-Kommission in **Warschau** demontiert das Gerücht, wonach **Präsident Wilson** seine Meinung betreffend die Heimleitung der **Hallerschen** Truppen geändert haben sollte. Im Gegenteil: Die amerikanische Mission ist für die rascheste Heimführung dieser Truppen.

### Danzig für Polen.

**Wien, 14. März.** (P. A. T.) Der „Neuen Freien Presse“ wird über **Berlin** aus **Paris** gemeldet: Eine Kommission unter dem Vorsitz **Camille** hat **Danzig** einstimmig den **Polen** zuerkannt.

### Eine jüdische Abordnung bei Pilsudski.

**Warschau, 14. März.** (P. A. T.) Am 12. März hat der Ministerpräsident eine Abordnung von **Polen** mosaischen Glaubensbekenntnisses aus **Warschau** und **Lemberg** empfangen. **Direktor** **Feldstein** aus **Lemberg** überreichte im Namen der Delegation dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift und erklärte, daß die mosaischen **Polen** um gleichen Maße mit den **Polen** anderer Glaubensbekenntnisse dahin streben, daß **Polen** in den historischen Grenzen moralisch, kulturell und wirt-

schaftlich aufblüht. Sie seien bereit, ihre Bürgerpflichten zu erfüllen und Leben und Gut einzusetzen. Die jüdische Frage müsse aber so geregelt werden, daß den **Juden** auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen Staatsbürgern die Lebensmöglichkeit gegeben wird. Der Ministerpräsident dankte der Delegation für den Besuch und äußerte sich dahin, daß er sich eifrig mit der polnisch-jüdischen Frage beschäftige und alles was in seiner Macht liegt unternehmen werde, daß die polnisch-jüdischen Beziehungen möglichst bald geregelt werden.

### Die Pariser Konferenz.

**Paris, 13. März.** (P. A. T.) Gestern fand eine Sitzung der Friedenskonferenz statt. Die endgültigen Vorfriedensbedingungen werden erst Ende dieser Woche vorgelegt werden können.

**Brüssel, 13. März.** (P. A. T.) Die deutschen Delegierten zur Führung von Verhandlungen über die Lieferung von Lebensmitteln an **Deutschland** sind hier eingetroffen. Auf der Konferenz, die um 11 1/2 Uhr begann, fand keinerlei Aussprache statt. **Admiral Bismarck** hat lediglich eine Ansprache gehalten, woran die deutschen Delegierten Fragen stellten, die keinerlei Debatte hervorriefen. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Sitzung unterbrochen.

**Wien, 13. März.** (P. A. T.) Der **Berliner** Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ erzählt, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, die Friedensbedingungen abzulehnen, falls sie mit den bisher von der Ententepräsentation übermittelten Bedingungen übereinstimmen sollten. Die deutsche Regierung wird niemals einen Frieden unterzeichnen, der die Voreiligkeit rheinischer Gebiete und die Abtretung **Danzigs** an die **Polen** sowie die Zahlung einer Kriegsschadigung verlangt, die der Norm der Wiedergutmachung übersteigen würde. Falls die Entente den Deutschen einen derartigen Frieden aufzwingen wollte, so würde die Untersehrift verweigert werden. Die Folge davon wäre die Aufrechterhaltung der Blockade und womöglich die Fortdauer der Okkupation. Wenn das deutsche Volk infolge der Blockade Hunger leiden müßte, so würde die Regierung vor den äußersten Mitteln nicht zurückweichen und eventuell einen Vortrag mit der russischen Sowjetregierung eingehen, die sich wiederholt angeboten hat, Getreide für **Deutschland** zu liefern.

**Polens Anerkennung durch die Schweiz.** **Basel, 14. März.** (P. A. T.) Der schweizerische Konsul in **Warschau**, Herr **Wettler**, gab heute dem Ministerpräsidenten die mündliche Erklärung ab, daß seine Regierung die unabhängige Republik **Polen** anerkenne; er beglückwünschte dem **Premier** und seine Regierung. **Paderewski** hat den Konsul, seiner Regierung den Dank des Ministerpräsidenten zu übermitteln.

### Eine deutsche Drohung.

**Berlin, 14. März.** (P. A. T.) Funkspruch der **Posener** Station. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in **Spaa** legte eine Note vor, in der die deutsche Regierung droht, daß die Deutschen ihre Truppen von der bolschewistischen Front zurückziehen und **Litauen** den **Bolschewiki** überlassen werden, wenn die Entente nicht das Verbot des Rücktransports deutscher Truppen über das **Baltische Meer** aufheben wird.

### Die Lage in Deutschland.

**Berlin, 14. März.** (P. A. T.) Der „Vorwärts“ meldet, daß sich im **Berliner** Leichenhaus die Leichen von 100 Personen befinden, die während der Kämpfe der letzten Tage getötet wurden. Fast die Hälfte sind junge Leute von 18 bis 20 Jahren; auch einige Frauen sind darunter. Sie gehören fast ausschließlich zu den Leuten, auf die sich der kommunistische Verband stützt.

**Wien, 14. März.** (P. A. T.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus **Berlin**: Der Generalstreik in **Schlesien** ist mißlungen. Es streikten nur die Bergleute in 12 Gruben. In den anderen wird normal gearbeitet.

### Abreise der rumänischen Königin.

**Paris, 14. März.** (P. A. T. Havas.) Die rumänische Königin ist nach **London** abgereist. Die Menge bereitete ihr lebhaftes Ovationen.

### Verhaftungen.

**Wien, 14. März.** (P. A. T.) Das tschechoslowakische Pressebüro in **Prag** meldet: Die Geheimpolizei hat festgestellt, daß im **Hotel „Imperial“** in **Prag** polnische **Juden** verdächtige Zusammenkünfte abhalten. Gestern abends ging die Polizei in das Hotel und faßte sie beim Stempeln von Banknoten ab. Es wurden 27 **Juden** verhaftet, Stempel und Banknoten beschlagnahmt.

### Die italienischen Verluste.

**Basel, 14. März.** (P. A. T. Agentur **Stefani**.) „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Verluste der italienischen Armee in diesem Kriege 128 000 Tote, 946 610 Verwundete und 569 210 Gefangene betragen.



Im Hamborner Revier dauert der Streik der Bergarbeiter an, obwohl die nach Berlin entsandte Streikkommission zurückkehrte, ohne bei der Regierung etwas erreicht zu haben. Die Regierung hat es abgelehnt, die Forderung auf Bezahlung der Streiftage zu bewilligen und sich ebenso den übrigen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten. Die Bekehrnärte traten am Sonnabend zusammen und beschloffen, den Belegschaften die Aufnahme der Arbeit zu empfehlen. Am Sonntag faßte aber eine große Demonstrationssammlung wieder einen, gegen- teiligsten Beschluff, nachdem von einigen Rednern erklärt worden war, die von Zeitungen gebrachten Nachrichten von der Beendigung des Generalstreiks in Berlin seien unrichtig, der Streik yayere an und werde in den nächsten Tagen im Industriebezirke ausbrechen. Infolgedessen wurde gegen den Beschluff der Bekehrnärte die Fortdauer des Streiks beschloffen. Dieser neuen Parole sind auch die Belegschaften in Hamborn gefolgt, mit Ausnahme der Belegschaft der Beche „Lothberg“, die in Unkenntnis des am Sonntag gefaßten Beschlusses angefahren ist. Im Anschluß an die Demonstrationssammlung in Hamborn am Sonntag bewegte sich ein großer Demonstrationsszug durch die Straßen in der Richtung nach Duisburg. In Marxloh kam es zu einem Zusammenstoß mit der Bürgerwehr, wobei es einen Toten und einen Schwerverletzten sowie eine Reihe Leichtverletzten gab. Auf der Beche „Lothringen“ bei Bochum ist der Bergarbeiterstreik beendet.

**Bienen!** Ich deutlich und russisch vertheilte gute Beugnisse besitzt und eine Kautions von über 1,500 Stück hinterlegen kann, sucht also solche als Antiquität od. ähnlichen Posten Off. erbeten unter „G. A. W. 2,000“ an die Exped. dts. Bl. 94

9 Bieneindölker, Schender, Ranschen uhm. zu verkaufen. Bienenfahen-Petrikauer Str. 203, zwischen 2-3 Uhr. 819

Die Unter des M  
W u n j  
e i n e m  
z u z u f  
Abg  
über die  
browaen  
heißt da  
Streitf  
Waffens  
wobei 5  
den. Di  
der Str  
Der  
erklärt,  
Ministe  
jezt no  
verbreit  
miliz in  
habe, d  
trafen  
wonach  
Militär  
zu über  
ein, daß  
wird un  
werden  
Montag  
beabsich  
Wyslon  
Baglem  
gesagt h  
Wasser  
Die Un  
K e v o  
In  
dem Ka  
erteilt,  
greifen  
dem Re  
unterste  
Berichte  
hervor,  
an der  
zwischen  
madant  
12. Mä  
daß das  
habe, w  
verbot.  
Waffe  
schwer,  
hinterri  
Opfer a  
Außer  
sonen ge  
behörden  
entwaffn  
Heu  
Mitteilu  
am 13.  
14. um  
gruben.  
den zus  
gebiet z  
In  
nister in  
legation  
administ  
des S  
Kommiss  
Der  
da das  
liege, n  
Vorgäng  
seits fe  
Materie  
scheind  
sei der  
übergeb  
Abg  
Erkläru  
in der  
Der M  
Es  
Mandat  
S ch l e  
nomme  
biqua